

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 74 (1948)
Heft: 46

Rubrik: Die Seite der Frau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

♥ D I ♥ E * S ♥ E I ♥ T ♥ E * D ♥ E ♥ R

Der Kleiderrechen

Ich habe letzthin auf dringenden Wunsch meiner Untertanen einen neuen Kleiderrechen (oder Garderobehalter oder wie das Zeug heißt) gekauft. Und, da die «Konfektionsmaße» nicht paßten, habe ich einen anfertigen lassen. Kostenpunkt Fr. 80.—.

Tags darauf kam vom Möbelgeschäft ein, an meinen Gopfried adressierter Brief, worin diesem der von seiner Gattin erteilte Auftrag bestätigt wurde. Gopfrieds Vorname und Beruf waren im Adreßbuch liebevoll nachgeschlagen worden. (Ich hatte Gopfried gar nicht erwähnt.) Somit war er also auf dem Laufenden und konnte nicht eventuell später geltend machen, seine Gattin habe in einem Anfall von Größenwahn ihre Kompetenzen überschritten.

Dies ist ein vorsichtiges Geschäft.

Wie aber steht es eigentlich mit den oben angezogenen Kompetenzen?

Das Schweizerische Zivilgesetzbuch verleiht uns Ehefrauen (so heißen wir offiziell) im ganzen und großen mehr Schutz, als Rechte. Es stellt uns in mancher Hinsicht auf die gleiche Stufe, wie die Unmündigen und Geistesschwachen. Es schützt nicht nur uns selber, es schützt auch unsere Lieben vor unserer weiblichen Unbesonnenheit und Draufgängerei. Nicht einmal einen Beruf dürfen wir ohne den Segen des Gatten ausüben. Ich habe letzthin meine Putzfrau gefragt, ob sie eigentlich von ihrem Mann aus putzen dürfe. Sie ist eine einsilbige Person. Sie hat bloß geantwortet: «Dürfen ist gut!»

Aber um wieder auf die Kompetenzen zurückzukommen, so verleiht uns das Zivilgesetzbuch immerhin die sogenannte Schlüsselgewalt. Diese bedeutet nicht etwa, daß wir gegeben-

falls zum Hausschlüssel greifen und unsern Lieben mit diesem ein paar blaue Mosen beibringen dürfen. Es bedeutet vielmehr, daß wir im Rahmen der «laufenden Bedürfnisse des Haushaltes» handeln, also einkaufen oder bestellen dürfen, und daß unser Mann für diese Handlungen haftet, d. h. blechen muß, «soweit sie nicht in einer für Dritte erkennbaren Weise» über diesen Rahmen hinausgehen. Das hat den Vorteil, daß unsere Männer nicht jedesmal selber in den Konsum müssen. Es ist ein Vertrauensvotum des Gesetzgebers an die schweizerische Hausfrau.

Daß Ueberschreitungen dieser Kompetenzen nicht sehr häufig sind, und daß der Bereich, in dem wir handeln dürfen, für die Lieferanten nicht gar zu schwierig zu umgrenzen ist, geht schon daraus hervor, daß gerichtliche — und sogar außergerichtliche — Streitigkeiten relativ sehr selten auftauchen, — sehr selten im Vergleich mit der ungeheuren Anzahl von Käufen, die tagtäglich von Frauen getätigt werden. Wir sind offenbar relativ vernünftige Stauffacherinnen und das Leben lehrt die meisten von uns ganz von selber, wie weit «es langt», denn gar so geheimnisumwittert ist ja für die meisten von uns die Finanzlage unseres trauten Heims mit nichten.

Die Schlüsselgewalt ist uns zweifellos deshalb eingeräumt worden, weil die Herren Gesetzgeber vorwiegend Ehemänner sind, und weil sie genau wie mein Gopfried, auch über den Konsum und den Gemüseladen hinaus jeweils sagen: «Allmächtiger! Ich kann mich doch nicht auch noch darum kümmern!» Und sie haben recht. Dann kommt es freilich vor, daß Sie hin-

gehn und den Kleiderrechen kaufen muß.

Vielleicht habe ich mich mit besagtem Kleiderrechen wirklich aufs Glatt-eis begeben.

Oder es war ein ganz besonders vorsichtiges Möbelgeschäft.

Und vielleicht mache ich keinen sehr vertrauenswürdigen Eindruck.

Bethli.

Sisyphus am Blumenfenster

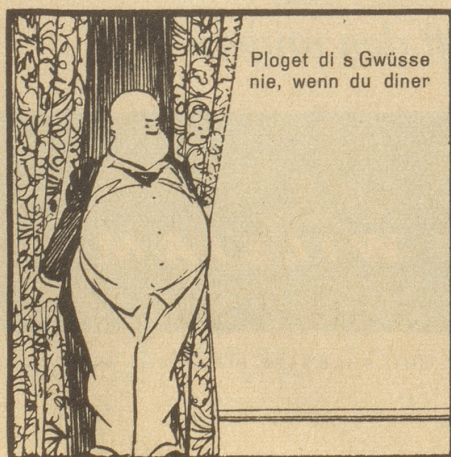
Ihr kennt doch alle die Geschichte von dem Manne Sisyphus, der dazu verdammt wurde, immer wieder, bis in alle Ewigkeit, einen schweren Stein bergauf zu rollen, einen Stein, der immer wieder zurückrollte? Nun, so ein Sisyphus oder eine Sisypha bin ich.

Hört, ihr Mitbürger, die ihr an unserem Hause vorübergeht und mehr oder weniger neidischen Sinnes meine Blumenpracht bewundert, hört, was ich mir zu eurer Freude aufgebuckelt habe:

Im Februar fängt es an. Da werden die Petunien in Kästchen gesät und liebevoll der Sonne nachgetragen — ich atme auf, wenn die ersten Keimlinge erscheinen, denn der Petuniensame ist teuer; auch müssen nun die Begonienknollen in ihrer Winterruhe gestört und sachte, sachte angetrieben werden. Zuerst bespritze ich sie mit stinkender Schwefelbrühe — denn der Schimmel hat mir schon mehr als einmal einen argen Streich gespielt. Ich persönlich kenne nettere Vergnügen, als das Lauern auf nicht erscheinewollende Keimlinge und das Dulden undekorativer Samenschalen an den besten Fensterplätzchen. Aber was sein muß, das muß sein, und wer nicht tief, tief in den Beutel greifen kann und will, der muß diese Geduldsarbeiten auf sich nehmen.

Dann werden Kistchen gestrichen, Blumentöpfe entweder gereinigt oder, als hoffnungslos verkalkte Tongreise in ein besseres Jenseits befördert. Blumenerde wird herangeschleppt, die pikierten Sämlinge werden versetzt ...

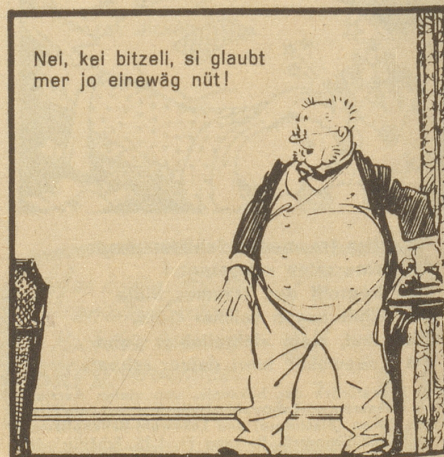
Später tritt man auf den Balkon — fragt sich, ob man nicht doch schon so frühzeitig einige Geranien an die frische Luft gewöhnen sollte,



Ploget di s Gwüsse
nie, wenn du diner



Frau sonen Schwindel aagisch?



Nei, kei bitzeli, si glaubt
mer jo einewäg nüt!

F R A U

als Experiment sozusagen, und auch darum, weil man sieht, daß sie lange, schöne Triebe bekommen, wenn sie noch eine Zeit lang im Vorplatz herumstehen und warten müssen. Schließlich kann man der Versuchung nicht länger widerstehen, man trägt an einem warmen, nicht sonnigen Tage einige Töpfe ins Freie, stellt sie an die schützende Mauer — und kaum ist man fertig mit dieser Arbeit, bricht auch schon die allerschwärzeste der schwarzen Bisen herein und pfeift und heult wie die wilde Jagd um alle Hausecken. Was tun? Entweder man schleppt die Herrlichkeit schleunigst wieder herein, oder man holt alte Decken, ausgediente Storen und Vorhänge und deckt die frierenden Jammergestalten ein. Oder man tut beides — zuerst deckt man ein, um schließlich doch noch hereinzutragen, was man vor wenigen Stunden hinaustrug!

Und damit haben die Wettersorgen auch schon angefangen. Den ganzen Frühling und Sommer hindurch hat man mit dem Wetter zu schaffen. Kommt kaltes Wetter, dann fürchtet man sich vor dem Nachtfrost, kommt die Hitze, schleppt man mehr Wasser als ihr, meine lieben Genüßlinge unten auf der Straße, euch denken könnt. Ein Gewitter zieht herauf. Ich erblicke eine Hagelwolke, lasse meine Arbeit Arbeit sein und rase auf den Balkon, um wenigstens die empfindlichsten meiner Pfleglinge zu retten.

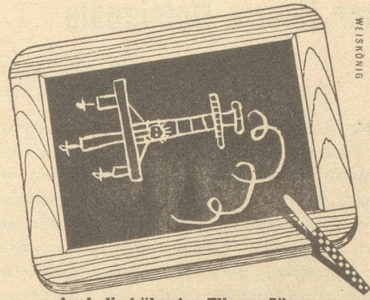
Wie manche Stunde ich schon dafür verwen-
dete, abgeblühte Dolden auszubrechen, Unge-
ziefer zu vernichten, gelbliche Blätter wegzukneifen, das weiß ich nicht! Ich rechne es lieber gar nicht aus, sonst werde ich zornig über mich selber und über meine — ich betone es: — selbstaufgelegte Fron.

Denn: was, außer eurer gelegentlichen An-
erkennung, habe ich davon? Die Blumen rich-
ten sich nach der Sonne und dem Licht, ergo
sehe ich von der Stube aus sozusagen nur die
Kehrseite der Medaille, die Rückseite der
Blätter und Blüten. Auf dem Balkon desglei-
chen. Außerdem verstellen mir diese verfluchten
Kistchen den Platz, und ich sagte mir schon
x-mal, ich wolle es auch so machen wie meine
braven Nachbarinnen, die das Balkongeländer
für Bettsonneten und Kleiderbürsteten frei hal-
ten und sich einen Pfefferling um dich, mein
liebes Straßenpublikum, und um deinen aesthe-
tischen Genuß kümmern!

Ja, jeden Sommer beschließe ich in meinem
Herzen, auf den Herbst hin die ganze Blumen-
pracht endgültig abzuputzen und es mir auch
einmal wohl sein zu lassen! Jeden Sommer
sage ich mir, jetzt sei genug Wasser getragen,
genug schwarze Blattläuse abgelesen, genug
Schwefelwasser zerstäubt worden — ich wolle
doch nicht länger ein so urmächtiges sein,
und mich für ein, mir völlig unverwandtes und
unbekanntes p. p. Publikum weiterhin so blöd-
sinnig abschnitten. Jawohl!

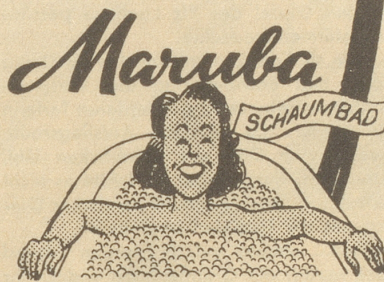
Uebrigens, und daß ich es nicht vergesse:
Wer nächstes Jahr hier vorüberspaziert, wird
etwas besonders Hübsches sehen können: Ich
werde ein großes Fenster mit Asparagus und
dunkelorangefarbenen Kapuzinerli schmücken.
Wie ein grünschäumender Wasserfall werden
die Asparagusse über die Hausmauer fallen
und dazwischen die Kapuzinerli leuchten —
mmhhh!

N. U. R.



Auch die kühnsten Flieger fliegen
Nicht so elegante Bögen
Im Bereich der Stratosphäre,
Wenn die Edelschmelz nicht wäre.

23E



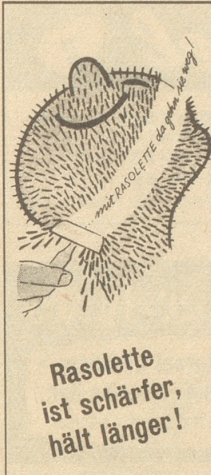
Maruba—Schönheits—Schaum, der feinste
ätherische Öle enthält, wirkt belebend
und kräftigend auf den ganzen Organismus.
Maruba löst den sich täglich neu bildenden
Körpertalg, der die Haut welk, grau und
faltig erscheinen läßt.

Flaschen zu Fr. —.65, 3.15, 5.85, 13.20 und 22.65
In Apotheken, Drogerien, Parfümerien
und beim guten Coiffeur.

Zürich → **Nürens Dorf** ← Winterthur
GASTHOF BÄREN renoviert
Gut essen - Gastzimmer - Garage
Tel. 93 51 60 Fam. Gujer



man bleibt dabei
20 CIGARETTEN 90 CTS.



Rasolette
ist schärfer,
hält länger!



und die feinen
Seifenflocken
(mit Borax)
„WEISSE TAUBE“
machen den Waschtage leicht!

J. KOLB Seifenfabrik ZÜRICH



ab Fr. 33.60



Frei von Schmerzen
dank

Melabon

Fr. 1.20 und 2.50
in Apotheken

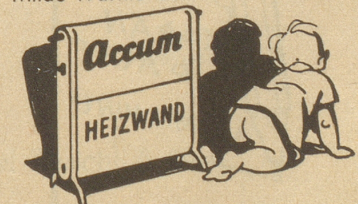
Flawil — mein nächstes Ziel
Hotel Rössli Hans Gauer Tel. 8 35 03



SCHOLL'S ZINO PADS für Hühneraugen, Hornhaut, Ballen Fr. 1.40
SCHOLL'S BADESALZ für das Fußbad kleine Packung Fr. 1.15 große Packung Fr. 2.10
SCHOLL'S FUSSPUDER für brennende, empfindl. Füße kleine Dose Fr. -.90 große Dose Fr. 2.50
SCHOLL'S MASSAGE-CRÈME für müde, schmerzende Füße kleine Packung Fr. -.90 mittl. Packung Fr. 2.50 große Packung Fr. 3.75

In Apotheken, Droguerien und offiziellen Scholl-Depots

Milde Wärme durch



ACCUM AG. GOSSAU / Kt. ZÜRICH
Fabrik für Elektrowärme-Apparate